Lebensmittelabgabe im Mai: gut gefüllte Gestelle

Lebensmittelgestell Anfang November: Alle, die möchten, bekommen etwas, oft aber weniger.

Sicht auf unsere Lebensmittelabgabe

Die Bilder zeigen unterschiedliche Momentaufnahmen, die wir in diesem Jahr erlebt haben. In der ersten Hälfte des Jahres waren unsere Gestelle oft gut gefüllt mit Lebensmitteln. Seit Mitte des Jahres haben wir häufig nur wenig haltbare Lebensmittel und können hauptsächlich die gespendeten Lebensmittel der Schweizer-Tafel wie Brot, Früchte und Gemüse abgeben. Das Bedürfnis von armutsgefährdeten Menschen für Lebensmittel und finanzielle Hilfe ist ungebrochen gross und nimmt zu. Es ist die einkommensschwache Schicht, die die höheren Lebensmittelpreise und die gestiegenen Energiekosten am meisten zu spüren bekommt.

Zitat eines dankbaren Klienten:

„Ich werde Sie nie vergessen. Nach der Flucht in die Schweiz waren Sie die erste Anlaufstelle, welche mir materielle Hilfe gab und für mich da war.“

Wir sagen Danke!

Wir danken an dieser Stelle herzlich für die verschiedenen Sichten auf unsere Stelle und den Preis der Bürgi-Willert-Stiftung. Dieser bringt neben öffentlicher Wahrnehmung und Wertschätzung unserer Arbeit auch einen finanziellen Zustupf mit sich. Wir danken allen, die uns in irgendeiner Form würdigen, unterstützen und mittragen in Gedanken und Gebet, allen voran den Kirchgemeinden in und um Bern sowie Privatpersonen und Institutionen. Danke für jede finanzielle Spende sowie Spenden von haltbaren Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Kleidern.
Wer sich in einer der obengenannten Formen an der Linderung der Armut und bei der Förderung der sozialen Teilhabe von armutsbetroffenen Menschen beteiligen möchte, darf sich gerne bei uns melden. Wir können etwas bewegen. Auch wenn es nur im Kleinen ist, bedeutet es für eine einzelne Person oder eine einzelne Familie viel, zum Teil sogar sehr viel.

Spenden:

Laupenstrasse 5, 3008 Bern
Öffnungszeiten
Mo / Di / Mi Nachmittag / Do / Fr
9:00 - 11:30 Uhr 14:00 - 16:00 Uhr

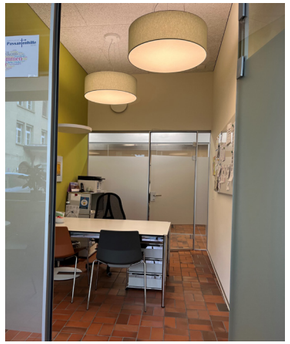
Telefon 031 380 75 40
E-Mail: sozial.bern@heilsarmee.ch
passantenhilfe-bern.ch
CH05 0900 0000 3000 4191 1

Gestaltung: Ch. Joller / Bildnachweis: Passantenhilfe

AKiB PROJEKT

Rundbrief Dezember 2023

Ansichten auf dem Prüfstand



Seit August bin ich als Praktikantin bei der Kirchlichen Passantenhilfe tätig. Im Arbeitsalltag kommen überwiegend verletzliche Personen mit knappen materiellen, persönlichen und/oder sozialen Ressourcen vorbei. Aus meinen bisherigen Erfahrungen bin ich mittlerweile zur Überzeugung gelangt, dass das Angebot unverzichtbar ist für die Stadt Bern. Der Hauptgrund dafür liegt in der Niederschwelligkeit des Angebots, die eine schnelle und unkomplizierte Überbrückung (einer Notsituation) ermöglicht.
Besonders sehe ich hier die Auswirkungen der politischen Entscheidungen, welche die Entwicklungsmöglichkeiten von Individuen prägen. Eine Klientin hat mir beispielsweise erzählt, dass sie immer darum kämpfen muss, als Mensch anerkannt zu werden. Solche Realitäten täglich zu sehen und die schweren Lebenssituationen, in denen sich einige Klient:innen befinden, haben mein Verständnis von der Praxis nochmals verändert. Ich bin vor allem erstaunt darüber, wie schnell eine unerwartete Notlage eintreten kann.
In meiner Wahrnehmung unternehmen Personen grosse Anstrengung und benötigen eine Menge Durchhaltevermögen, um aus einer Notsituation wieder herauszufinden. Zudem sind die meisten Klient:innen mit Mehrfachbelastungen konfrontiert. Was im Arbeitsalltag folglich

komplexe Bedarfssituationen mit sich bringt. Hinzu kommt, dass es an passenden Angeboten und Möglichkeiten fehlt. Es bestehen gewisse Lücken im sozialen Netz. Die Kirchliche Passantenhilfe hat nicht den Auftrag und die Möglichkeiten, diese Lücken zu füllen, dafür kann sie punktuell Überbrückungshilfen ermöglichen oder an spezialisierte Stellen triagieren. Dieser vielleicht klein erscheinende Aspekt ist schliesslich ein guter Grund für mich, die Tätigkeit im sozialen Bereich fortzuführen.

Elena G., SA in Ausbildung.

Aussensicht eines Pfarrers

„Die Passantenhilfe ist ein Ort für alle, die ihr tragendes Netz verloren haben und Soforthilfe in ganz verschiedenen Situationen benötigen. Ein Ort für diejenigen, für die niemand anders zuständig ist. Offen für alle, unabhängig von Religion, Konfession oder Nationalität hören die Mitarbeitenden der Passantenhilfe zu, nehmen sich Zeit, ermutigen, vermitteln und helfen aus mit dem Nötigsten. Viele unglaubliche Schicksale sind es, die Ursula Käufeler und ihren Kolleg:innen dort begegnen.

Not lindern ohne Ansehen der Person. Hoffnung weitergeben ist Aufgabe der Kirche, und das geschieht ganz konkret in der kirchlichen Passantenhilfe. Menschen in Not erhalten Hilfe und dürfen vielleicht sogar einen heilsamen Moment erleben. Einen Moment, in dem sie wieder hoffen können, darauf, dass es nach diesem schwierigen Tag auch wieder einen nächsten Tag gibt und einen Übernächsten.

Hoffnung bedeutet für mich auch Menschen zu haben, die dranbleiben mit einem, auch wenn ich selbst jede Hoffnung verloren habe. Solche, wie Ursula Käufeler und ihre Kolleg:innen in der kirchlichen Passantenhilfe im Hope-Point Bern.“

Frank Luhm, Pfarrer Kirchgemeinde Petrus,
reformiert. November 2023, Gemeindeseite

Foto: Bürgi-Willert-Stiftung

Verleihung Bürgi-Willert-Preis

Ende August verlieh die Bürgi-Willert-Stiftung den mit CHF 60‘000.- dotierten Bürgi-Willert-Preis zu gleichen Teilen an die Kirchliche Passantenhilfe Bern und die Schauspielerin Grazia Pergoletti. Mit dem Preis werden jährlich Privatpersonen und Institutionen für ihre Verdienste im sozialen oder kulturellen Bereich in der Stadt Bern ausgezeichnet. Die Passantenhilfe wurde für ihren langjährigen Einsatz für Menschen in schwierigen Lebenssituationen geehrt. Die Betriebsleiterin Ursula Käufeler durfte den Preis stellvertretend für das Team in einer würdigen Feier in der „La Capella“ entgegennehmen. Claudia Hänzi, Leiterin vom Sozialamt Stadt Bern, hat in ihrer Laudatio hervorgehoben, dass die Passantenhilfe in den vergangenen Jahren eine unverzichtbare Zusammenarbeit mit dem Sozialamt aufgebaut hat und ein zuverlässiges Angebot in der Stadt Bern ist, um staatliche Lücken wirksam zu schliessen. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und wollen auch in Zukunft mithelfen, menschliches Leid zu lindern.

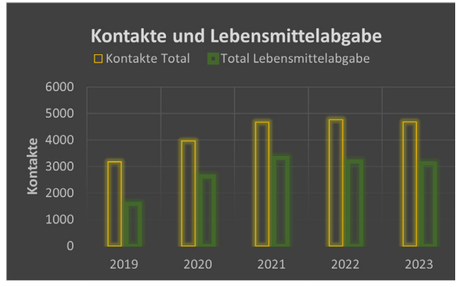
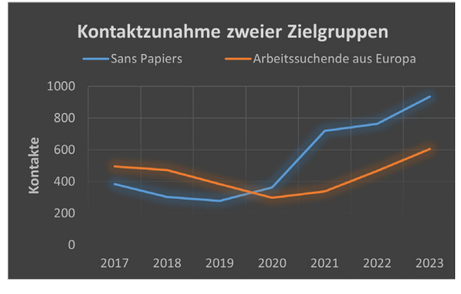
Foto: Bürgi-Willert-Stiftung

„Mit der Verleihung des Bürgi-Willert-Preises an die Kirchliche Passantenhilfe Bern … wird eine wichtige Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebens- und Notsituationen gewürdigt. … Im Laufe der Jahre hat sich die Institution als wichtige Stelle … innerhalb der niederschwelligen Angebote in der Stadt Bern etabliert.“

Aus der Medienmitteilung der Bürgi-Willert-Stiftung

Kurzübersicht zu Zahlen

Seit der Coronakrise im Jahr 2020 sind unsere jährlichen Kontakte mit Klient:innen von über 3‘000 auf 4‘800 deutlich gestiegen und verharren nun ungefähr auf diesem Niveau. Ebenfalls hoch bleiben die Zahlen bei der Lebensmittelunterstützung: Aktuell geben wir jede Woche ca. 65 Taschen mit Lebensmittel weiter. Ähnlich ist es auch bei Menschen, die in die Schweiz kommen, um eine Arbeit zu suchen und bei uns um Unterstützungshilfe anfragen. Die Zahl dieser Kontakte stagniert nicht, sondern nimmt tendenziell zu.



Auffällig ist die seit Coronabeginn steigende Zahl der Sans-Papiers. Da Menschen ohne geregelten Aufenthalt gemäss Auftrag zu unserer Zielgruppe zählen, können wir hier mit minimaler Lebensmittelabgabe Hilfe bieten. Hingegen festansässige Personen können wir nicht regelmässig unterstützen und versuchen diese, mit Kirchgemeinden in den Quartieren oder an entsprechende Fachstellen zu vernetzen. Trotzdem suchen sie unsere Stelle in einer Notsituation auf. So haben wir weiterhin viele Kontakte zu verzeichnen und treffen immer häufiger auf komplexere Fälle, die ein Mehr an zeitlichen Ressourcen erfordern. Eine weitere Herausforderung für unseren Arbeitsalltag stellt dar, dass die Notschlafstellen in und um Bern oft überbelegt sind, was auch eine Triage verunmöglicht. Wir stellen fest, dass das Bedürfnis nach finanzieller Hilfe und auch das Bedürfnis nach Lebensmittelhilfe um einiges grösser ist, als es unsere Kapazitäten und Ressourcen zulassen.